



TheologInnen Forum

Information und Austausch für Theologiestudierende aus der Diözese Linz

A-4020 Linz, Dametzstraße 29, Tel.: 0676/8776-8900

E-Mail: referat.abt@dioezese-linz.at

www.dioezese-linz.at/referatabt oder www.dioezese-linz.at/zentrum

Nr. 56/Dezember 2018

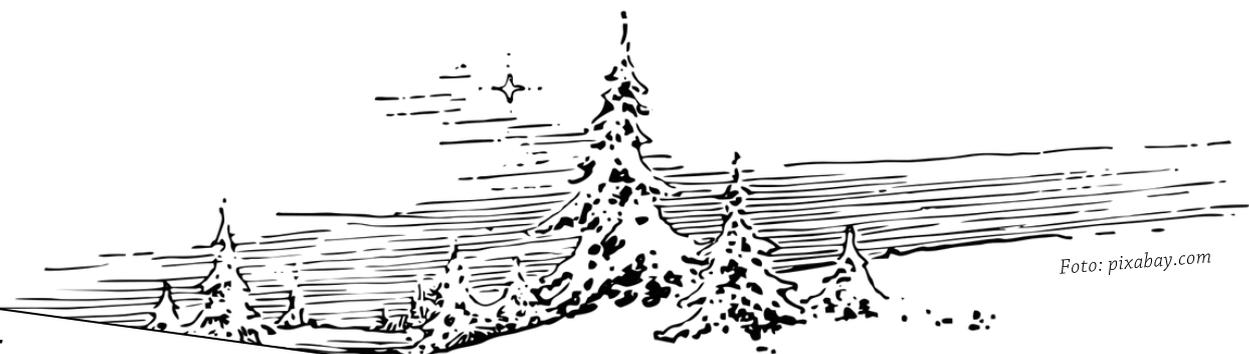


Foto: pixabay.com

Wann ist Weihnachten für mich?

Wenn ich den eigentlichen Grund des Festes erkenne, mir darüber bewusst werde & alles Unnötige ausblende.

Wenn die Großfamilie

Bachchoräle

1. probt
2. aufführt
3. besser aufführt.

Wenn wir es daheim 1x am 24. abends schaffen, nicht vor dem Essen völlig in Streit zu eskalieren. Selig und von 3 Glühwein leicht betüdtelt lange bevor die Mitternachtsmette losgeht schon in der halbdunklen Kirche zu sitzen und zu warten ...

Für mich ist Weihnachten dann, wenn ich am 24.12. in die Kindermette gehe, die Kirche voll ist und sich die Kinder (und Erwachsenen) trotz Aufregung um das Christkind auf die Feier konzentrieren können! Dann ist Weihnachten!

- * Immer wenn (Weihnachts-)Friede spürbar ist.
- * Immer wenn ich mutig und zuversichtlich bin, weil ich mich daran erinnere, dass gesagt wurde: Fürchte dich nicht!
- * Immer wenn ich diese unglaublichen Worte „Gott ist Mensch geworden“ ein kleines Stück weiter in mein Herz und meinen Verstand lasse.

In der Stille der Nacht nach der Mette, aber auch bei unserer Weihnachtsmattutin im Stift.

Wenn wir als Familie von der Weihnachtsmesse mit dem Friedenslicht in der Laterne nach Hause kommen, es draußen schon längst dunkel ist und man die Vorfreude auf die kommenden Stunden in der Luft liegen bzw. knistern spürt: gemeinsam Geschichten (vor-)lesen und traditionelle, alte weihnachtliche Lieder vor dem Adventkranz singen. Einfach einmal eine besinnliche, gemeinsame, stille Zeit mit viel Ruhe.

- * Wenn mein Herz mich führt.
- * Wenn ich ohne Leistungsdruck sein darf und alles sich auf das Menschliche (Zusammenhalt, Not usw.) konzentriert.

... wenn nicht nur gelesen und gesungen, sondern auch spürbar wird, dass Gott uns ganz nahe ist (und das kann nicht nur zu Weihnachten sein, auch wenn ich diese Erfahrung außerhalb der Weihnachtszeit normalerweise nicht „Weihnachten“ nenne)

Für mich ist Weihnachten, wenn es draußen kalt und finster ist, ich drinnen bei angenehmer Wärme und mit einer brennenden Kerze einen Tee (o.Ä.) trinken kann.

Wenn der Stress nachlässt und ich mich einmal auf mich & meine Familie, meinen Glauben und die Geburt Jesu Christi konzentrieren darf (ohne

ständig unterbrochen zu werden oder egoistisch zu wirken).

- * Ein Fest des Zaubers, der Ruhe und der Erinnerung an die Geburt Jesu
- * Ein Fest der Familie und der Dankbarkeit, einander zu haben
- * Ein Fest, bei dem der Weg der Vorbereitung eine Zeit des In-sich-Kehrens ist

Wenn ich zuhause mit der Familie beim Christbaum Stille Nacht, heilige Nacht singe. Gemeinsam die Geburt von Jesus feiern.

Weihnachten beginnt für mich bereits mit den ersten Lichtern der Adventbeleuchtung und dem Duft der Christkindlmärkte. Den Höhepunkt bildet Weihnachten dann für mich, wenn sich die ganze weitangereiste Familie im warmen Wohnzimmer vor dem Christbaum versammelt.

Weihnachten ist für mich Ankommen. Nach Hause kommen, bei Freunden ankommen, im Hier und Jetzt sein. Für einen Moment alles haben, was ich brauche. Nichts mehr wünschen, nichts mehr erwarten. Diesen Moment des Ankommens bemerken und dankbar annehmen, das ist für mich Weihnachten.

(im Zentrum der KU-Studierenden gesammelte Antworten)

Punsch alkoholfrei



Bildnachweis Seite 1+2: pixabay.com

Tipps: Fairtrade-, regionale und/oder BIO-Produkte verwenden! Mit Apfelstücken o.Ä. verfeinern ...

Zutaten

- ¼ l Apfelsaft
- ¼ l Orangensaft
- 4 Stk. Früchteteebeutel
- 1 EL Honig
- 4 Stk. Gewürznelken
- 1 Prise Vanillezucker
- 1 l Wasser
- 1 EL Zimt

Zubereitung

- Für den alkoholfreien Punsch Wasser aufkochen und die Teebeutel darin fünf Minuten ziehen lassen.
- Apfelsaft und Orangensaft sowie Zimt, Nelken und Vanillezucker hinzufügen.
- Den Punsch mit Honig abschmecken.

Exerzitien 2018 – Rückblick

16.–20.9. im Kloster Puchheim

Die Exerzitien im Kloster Puchheim im September 2018 waren für mich ein ganz besonderes und prägendes Erlebnis. Ich hatte zuvor eigentlich keine genauen Vorstellungen davon, was mich erwarten würde, und wusste eigentlich nicht so recht, was ich davon halten sollte. Ich bin eigentlich nicht der Typ für Schweigen oder Alleine-Sein, sondern bin gerne unter Menschen und sehr redefreudig. Die Exerzitien haben mir dann eine andere Seite meiner selbst aufgezeigt: Dass ich sehr gut auch alleine Zeit mit mir verbringen kann und mir diese bewusste, für mich erlebte und „verschenkte“ Zeit noch dazu sehr viel an Energie, innerer Ruhe und Kraft geben kann. Während der Exerzitien hat auch meine Beziehung zu Gott und meinem Glauben eine Vertiefung gefunden: Ich habe erfahren, was es bedeuten kann, auf Gott zu vertrauen und meinen Weg in seine Hände zu legen. Ich habe gespürt, wie man in Gottes Nähe sein und darin Frieden finden kann. In den vier Tagen konnte ich auch so richtig loslassen: alle meine Sorgen, Ängste und Probleme, die mir im Alltag oft Kraft und Energie rauben, schienen in den Himmel zu schweben.

Außerdem war es sehr angenehm, das tun zu können, worauf ich Lust hatte und was mir gut tat, ohne dabei auf andere Rücksicht zu nehmen und nicht den Gedanken zu haben, es allen Recht machen zu müssen, sondern es zuerst mir Recht zu machen. Ich hoffe, dass ich den während der Exerzitien erlebten Gefühlen wie Vertrautheit, Geborgenheit, Liebe, Wärme, Gelassenheit und Ruhe auch im Alltag immer wieder bewusst begegnen und sie in das Zentrum meines Lebens stellen kann. Danke an alle, die dieses Erlebnis für mich unvergesslich gemacht haben.

Maria Bergsmann

Nicht alle Rückmeldungen waren (so) positiv. Exerzitien in der Ausbildungsbegleitung werden immer eine Herausforderung bleiben, weil sie nicht 100%ig freiwillig sind. Darüber hinaus gab es und wird es unterschiedliche Erwartungshaltungen geben. Aber: Auch die Erfahrung, dass Exerzitien (in meiner derzeitigen Lebensphase) „nicht mein Ding“ sind, kann eine wertvolle Erfahrung sein. – Von uns organisierte Exerzitien finden voraussichtlich wieder im Sommer oder Herbst 2020 statt.

*Rainer Haudum,
Ausbildungsbegleiter/Spiritualität*

Kartei Ausbildungsbegleitung

Folgende Studierende haben sich seit Juni 2018 neu angemeldet (Stand 28. November 2018):

Studienort Linz

Name	Heimatort	Studienbeginn
Kopf Theresa	Gallspach	1.10.2017
Gössweiner Christoph	Windischgarsten	1.10.2018
Sonnleithner Sarah	Pucking	1.10.2018
Schneckenreither Barbara	St. Valentin	1.10.2018
Dobetsberger Isolde	Linz	1.10.2018
Riepl Lisa	Kefermarkt	1.10.2018
Aschauer Samuel	Katsdorf	1.10.2018
Wandl Tobias	St. Florian	1.10.2018

Studienort Salzburg

Obereigner Helena	Kremsmünster	1.10.2017
Mayr Florian	Vöcklabruck	1.3.2017

Studienort Wien

Koch Veronika	Wien	1.10.2017
Schreiner Julia	Aurolzmünster	1.3.2012

Zwischen Theologiestudierenden

Bereits zum 5. Mal kam ich in den Genuss, an der Österreichischen Konferenz der Theologiestudierenden, kurz ÖKT, teilnehmen zu dürfen. Gemeinsam mit 2 Kommilitoninnen die sich noch eher am Anfang ihres Studiums befinden, durften wir die KU vertreten, um andere Studierende an den positiven Innovationen aus Linz teilhaben zu lassen, so wie auch wir von den Erfahrungen anderer Studienstandorte profitieren dürfen. Nach Salzburg, Burgenland, Oberösterreich und Vorarlberg führte mich meine Reise dieses Mal ins heilige Land Tirol. Es war aber nicht der tief verwurzelte Volksglaube, der mich zur Vorfreude anstiftete, sondern es ist das Landschaftsbild und die Menschen, besonders ihr Dialekt, die ich so schätze.



Innsbruck, menschliche Urbanisierung inmitten der Urgewalt des Gebirges.

Zwei scheinbare Gegensätze, die hier miteinander in Harmonie in Schwingung gebracht werden, um die jeweils andere Lebenswelt zu bereichern.

Eine Symbolik, die wegweisend für die Konferenz sein wird. Junge Studierende, die ihre Zeit und Energie einer alten Hirtenreligion verschrieben haben. Immer wieder spannend, auch andere „Exoten“ der Spezies „Theologiestudierende“ zu treffen und sich über Glaube und Sinn, aber auch über Party und Unsinn auszutauschen.

Neben dem standortspezifischen Austausch ist der zweite Hauptteil immer ein thematischer, wo

wir uns mit vereinten Kräften den Zeichen der Zeit widmen. Und auch hier dreht es sich um zwei im ersten Augenblick nicht widerspruchsfrei vereinbare Wirklichkeiten. Religiöse Symbole im säkularen Raum der Öffentlichkeit. Speziell das uns vertraute Kreuz im Klassen- oder Gerichtszimmer musste seine Existenz unter dem Richterstuhl der Vernunft rechtfertigen.

In einem ersten Schritt machten wir uns dafür die pluralistische Bedeutungsebene des Symbols bewusst. Das Kreuz als Zeichen der Hoffnung in Momenten der Aussichtslosigkeit, als Zeichen der Fehlbarkeit von menschlichen Entscheidungen, als Zeichen dafür, dass jeder Mensch sein Joch zu tragen hat, als Zeichen der Verbundenheit von Gott und Menschen, als Zeichen der Einheit unter den Menschen, Zeichen des Friedens und der Erinnerung. Doch: Wird dieser Verständnishorizont überhaupt noch als solcher wahrgenommen? Immer öfter wird das christliche Kreuz zum Kultursymbol degradiert, welches ihm jegliche Tiefe raubt. Es wird zum Zeichen der Abgrenzung missbraucht und soll hängen bleiben, weil es „schon immer“ hing. Mit dem Innsbrucker Dogmatik-Univ.-Prof. und Fundamentaltheologen Roman Siebenrock durften wir den Diskurs zur Thematik nochmals etwas intensivieren. Gemeinsam kamen wir zum Ergebnis, dass gesellschaftskritische Symbole im öffentlichen Raum wichtig sind. Das muss aus christlicher Perspektive nicht zwangsläufig das Kreuz sein. Aus unserem Traditionsreichtum lassen sich auch zahlreiche andere Symbole finden, welche im Heute die christlich-humanistische Botschaft besser kommunizieren. Es wäre vielleicht generell wünschenswert, wenn wir als Gesellschaft gemeinsam neue Symbole finden, die unser Miteinander bereichern. Eine christliche Haltung lässt sich letztendlich nicht zur Schau stellen, weshalb man mit dem Kreuz an der Wand aus Gründen der Angst vor Bedeutungsverlust gerade eben diesen begünstigt.

Den letzten (Halb-)Tag durften wir dann noch die Innenstadt näher erkunden, wo wir u.a. das Grab von Karl Rahner besuchten. Als krönenden Abschluss waren wir zum Gottesdienst der Jesuiten geladen, in dem meine beiden Kommilitoninnen kurzerhand als Ministrantinnen einsprangen.

Julian Kapeller

Theo-Werkstatt 2019

Mi, 24. April, 10.00 Uhr – Fr, 26. April 2019, 12.00 Uhr
im Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels

Seelsorge im Hingehen

„es ist eine große Sehnsucht im Menschen, sinnvoll tätig zu sein“ (Thomas Diener, Berufsnavigation)

Arbeit ist ein wichtiger Teil des menschlichen Lebens und daher auch ein persönlicher, gesellschaftlicher und theologischer Schlüsselbegriff. Die Theo-Werkstatt 2019 bietet zum einen die Möglichkeit, eigene Arbeitserfahrungen zu reflektieren und mögliche Berufsprofile in der Seelsorge zu entwickeln. Dabei werden Methoden der Berufsnavigation ausprobiert und Exposure-Erfahrungen angeboten und reflektiert. Zum anderen bieten diese Tage die Gelegenheit, mehr über Theologie, Ansätze und Praxis einer Pastoral im Hingehen (Bereich mensch & arbeit, Betriebsseelsorge) zu erfahren.



„mit Kirche hab ich aber hier nicht gerechnet...!“ (Karl N., Arbeiter bei einem Betriebsbesuch)

Die kategoriale Seelsorge sucht Orte auf, wo Menschen leben, lieben, leiden und kämpfen. Die Diözese Linz hat österreichweit gesehen einen Schwerpunkt auf Seelsorge in der Arbeitswelt (Betriebsseelsorge). Im Bereich mensch & arbeit arbeiten neben den KollegInnen der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung (KAB) und der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung 22 BetriebsseelsorgerInnen und 10 JugendleiterInnen in der Betriebsseelsorge.

„geht an die Ränder“ (Papst Franziskus, in Evangelii Gaudium)

Es ist eine wichtige Aufgabe, an den Bruchstellen des Lebens Gott zur Orten und zur Sprache zu bringen. Arbeitswelten sind Orte für Identitätsbildung und Sinnfindung, viele Menschen haben Freude an ihrer Arbeit und suchen und sehen Sinn darin. Es gibt aber auch Orte in der Arbeitswelt, an denen sich individuell und gesellschaftlich Bruchstellen zeigen: Menschen geraten in Konflikte, arbeiten in ungerechten Verhältnissen, Menschen werden ausgegrenzt, weil sie auf dem Arbeitsmarkt keinen Platz finden ...

Bei der Theo-Werkstatt werden Ansätze und Praxis einer Geh-Hin Kirche gemeinsam entdeckt und diskutiert. Der Ansatz der Ressourcen- und Sozialraumentwicklung wird vorgestellt.

Begleitung: Mag.^a Michaela Pröstler-Zopf, Abteilungsleiterin Betriebsseelsorge OÖ, Mag. Thomas Hammerl, Betriebsseelsorger Treffpunkt mensch & arbeit Standort voestalpine und KollegInnen aus dem Bereich mensch & arbeit.



Kosten: € 45,- und Fahrtkosten (die übrigen Kosten übernimmt das Referat Ausbildungsbegleitung Theologie)

Anmeldeschluss: 5. April 2019

Termine & Praktika

Kontakttage

für alle Studierenden verpflichtend; empfohlen in den ersten Semestern;

Mi, 6. Feb., 10.00 Uhr

bis Do, 7. Feb. 2019, 17.00 Uhr

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29;

Kennenlernen von Pastoralamt und Diözesanen Ämtern sowie Kontakt mit Studierenden anderer Studienorte

Anmeldeschluss: **18. Jän. 2019**

Berufsvorbereitungstage

für alle, die das Studium in absehbarer Zeit vollenden

Mi, 30. Jän., 13.00 Uhr

bis Do, 31. Jän. 2019, 16.00 Uhr

im Zentrum in Linz, Dametzstraße 29;

BewerberInnentreffen

Für alle, die im Herbst 2019 in den kirchlichen Dienst (Schule, Pastorales Einführungsjahr oder diözesane Zentralstellen) gehen werden.

Fr, 1. März 2019, 14.00–17.00 Uhr

Um Anmeldung wird gebeten.

Theo-Werkstatt (ehem. Theotage)

Schwerpunkt: Methodik-Praxis

Mi, 24. April, 10.00 Uhr

bis Fr, 26. April 2019, Mittag

im Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels

ReferentInnen: Michaela Pröstler-Zopf und Team
Genaueres im Blattinneren.

Pfarrpraktikum

Das Pfarrpraktikum ermöglicht die Vielfalt der Pfarrarbeit kennenzulernen, mitzuerleben und in Absprache auch mitzugestalten. Es ist entsprechend den Anstellungsbedingungen der Diözese Linz für alle Theologie- und Lehramtsstudierenden verpflichtend. Das Praktikum kann vierwöchig geblockt oder auf mehrere Monate aufgeteilt werden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung (ca. 3 Monate vorher) bei Maria Eichinger.

Krankenhauspraktikum 2019

Anmeldung bis 15. Dezember 2018

Praktikumsmonate: Juli oder August 2019 im KH der Elisabethinen oder der Barmherzigen Brüder in Linz. Das vierwöchige Praktikum bietet aus der Perspektive der Hilfsarbeit einen guten Einblick in die Welt des Krankenhauses und ist Voraussetzung für ein Krankenhaus-Seelsorge-Praktikum. Außerdem ist es ein bezahlter Ferialjob.

Seelsorgepraktika

Diese sind möglich in den Bereichen Krankenhaus, Altenheim, Jugendarbeit, Betriebs- und Gefangenenseelsorge und City-Pastoral. Bei diesbezüglichen Wünschen bitte bei Maria Eichinger melden – es werden dann individuelle Vereinbarungen getroffen.

Kirchenbeitragspraktikum

Gegen ein Entgelt von € 90 / Woche gibt es die Möglichkeit, in einer der 17 KB-Stellen zu schnuppern und mitzuarbeiten. Dieses interessante Praktikum dauert 4 Wochen, kann aber auch zeitlich aufgeteilt werden.

Impressum:

TheologInnen Forum, Kommunikationsorgan für

Theologiestudierende aus der Diözese Linz,

Dametzstraße 29, 4020 Linz

Layout: Rainer Haudum

Tel. 0676/8776-8900

E-Mail: referat.abt@dioezese-linz.at

Homepage: www.dioezese-linz.at/referatabt oder

www.dioezese-linz.at/zentrum